

## 18. Bericht

## Ostukraine und Sanktionen

Wir sind jetzt bald sechs Monate in Nischni Nowgorod und fühlen uns noch immer wohl - trotz der Krise um Krim und Ostukraine.

Durch Funk und Fernsehen sind wir über die Entwicklungen in der Ukraine aus russischer Sicht informiert. Wir lesen auch täglich die westlichen Nachrichten im Internet und sind natürlich alles in allem über den Lauf der Dinge beunruhigt, die gerade an diesem Wochenende von großer Dramatik waren. Uns ist bewusst, dass es zu jedem Satz, den wir in diesem Bericht schreiben, Kommentare und Erläuterungen geben müsste. Aber dann wäre das nicht mehr, was es sein soll: ein Bericht über das, was wir hier erleben.

In unserem alltäglichen Leben spüren bisher von den Sanktionen nur wenig. Wir waren letzten Montag in einer Vorstellung des Ballettensembles "Kaiserliches Russisches Ballett" (Имперский Русский Балет) aus Moskau. Es wurde ein modernes Stück mit dem Titel "Flug über eine Legende" (Полет над легендой) getanzt. Die Idee dazu kam dem Regisseur Wladimir Isaitschew, als er 2007 mit einem Heißluftballon, der "Heiliges Russland" hieß, den Baikalsee überflog. Mit dem Flug sollten die Menschen ermahnt werden, den größten Süßwassersee der Erde schonend zu behandeln. Wir fanden das Ballett zur Musik des amerikanischen Komponisten Philip Glass großartig, modern und avantgardistisch und tänzerisch auf höchstem Niveau. Die Aufführung in Nischni war die dritte nach Moskau und Wladimir.

In kurzen Ansprachen vor der Vorstellung wurde die Entstehungsgeschichte dieses Balletts erläutert und dabei fiel der Satz: "Die Welt um uns herum verhängt Sanktionen und wir machen Ballett!" Dies Erlebnis gibt die Stimmung, die wir hier beobachten, gut wieder. Die Menschen reagieren unaufgeregt und gefasst. Wenn man von den täglichen Diskussionen im Radio, (die Rose verfolgt), von gelegentlich angeschauten TV-Sendungen, von den seltenen Sammlungen für die Ostukraine in der Fußgängerzone und den Fürbitten in der Messe absieht, war dies für uns das erste Mal, dass wir in der Öffentlichkeit etwas von der Krise hörten.

Wobei in privaten Gesprächen die Krise schon oft eine Rolle spielt. "Wir haben viele Krisen überstanden und werden auch die jetzige überstehen". Dabei sieht man in den Sanktionen auch die Chance, die Eigenproduktion in Russland auszubauen, die in den letzten Jahren vernachlässigt worden ist - ein oft zu hörender Kritikpunkt. Die Meinung zu Putin ist überwiegend positiv. Eine in Radio "Komsomolskaja Prawda" veröffentlichte Meinungsumfrage ergab, dass 80% der Befragten die Sanktionen in Kauf nehmen, weil sie Putins Ukraine-Politik befürworten. Damit meinen sie nicht nur seine Krim-Politik, sondern auch seine Zurückhaltung in Bezug auf die Ostukraine.

Was wir hier hören, stimmt mit dem überein, was der ehemalige Natogeneral Harald Kujat gestern bei Günther Jauch sagte: "Putin will die Ostukraine nicht annektieren. Wenn er das wollte, hätte er das längst getan und er hätte dafür nicht länger als zwei Tage gebraucht.... Zwar kämpfen dort Russen, aber keine regulären Truppeneinheiten."

Die Diskussionen verlaufen auch bei Uneinigkeit immer sachlich und ruhig. Von einer - in der deutschen Presse so oft beschworenen - schlechten Stimmung unter den Menschen hier haben wir noch nichts bemerkt.

Ein anderer Aspekt ist die Preisentwicklung. Bei Brot, Milch, Butter, Wurst, Fleisch, Nudeln, habe ich bei einem Vergleich von Kassenzetteln und von SPAR-Prospekten zwischen September 2014 und heute nur einen geringen Anstieg festgestellt. Sehr viel teurer sind Eier, Obst, Gemüse und Reis, sowie Buchweizengrütze, die für die Menschen hier ein wichtiges Nahrungsmittel ist. Bei all diesen Waren gibt es allerdings abhängig von der Qualität, dem Hersteller oder dem Laden schon immer ein breites Preisband, was einen Vergleich schwierig macht. Eine Verkäuferin in unserem Minimarkt um die Ecke sagte, seit Januar 2014 hätten sich die Preise für Obst und Gemüse um 50% erhöht. Unverändert sind die Preise für Bus- und Straßenbahnfahrten (20 Rubel pro Fahrt) , Treibstoffe (zwischen 32 und 36 Rubel/Liter) sowie Strom und Heizung (sagt unsere Vermieterin). In unserem Lieblingsrestaurant Traktir na Ulitze kostet ein Boeuf Stroganow noch immer 595 Rubel. Zum Einordnen dieser Zahlen: Facharbeiter verdienen zwischen 25000 (Elektriker) und 40000 Rubel (Fräser), so auf Werbeplakaten in Bussen zu lesen. Die Mindestrente beträgt 6740 Rubel. Laut Komsomolskaja Prawda betrug 2014 die Inflationsrate 10,4%, aber allein in diesem Januar 4,8%. Um das aufzufangen wurden zum 1. Februar die Renten um 11,4% erhöht.

Die Preise für importierte Waren hängen natürlich vom Rubelkurs ab. aber da haben wir noch nicht genug Erfahrungen, um etwas Konkretes zu sagen. Beklagt wird nach wie vor, dass für den normalen Russen Auslandsreisen unerschwinglich geworden sind. In der Werbung wird deshalb empfohlen, möglichst frühzeitig Urlaube und Reisen im Inland zu buchen, weil eine starke Nachfrage erwartet wird. Wir hörten in den Nachrichten, dass reiche Russen auf den Rubel-Verfall mit dem Kauf von Luxuswaren, insbesondere hochklassigen Autos, reagieren. Die Produktion könne mit der Nachfrage kaum Schritt halten, bestätigte unser Haus-Mitbewohner, der für Mercedes bei dem hiesigen Autohersteller GAS für die Qualitätssicherung zuständig ist.

Wie die Russen erwarten wir gespannt die Verhandlungen am Mittwoch in Minsk und für uns hoffen wir, dass unser Abenteuer Russland noch lange weitergehen kann.